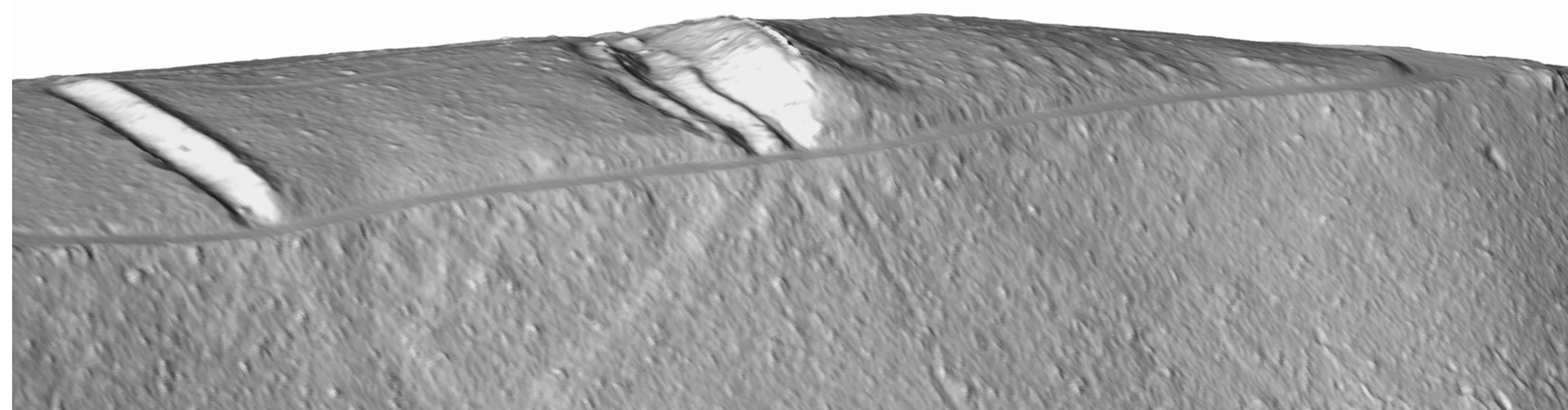
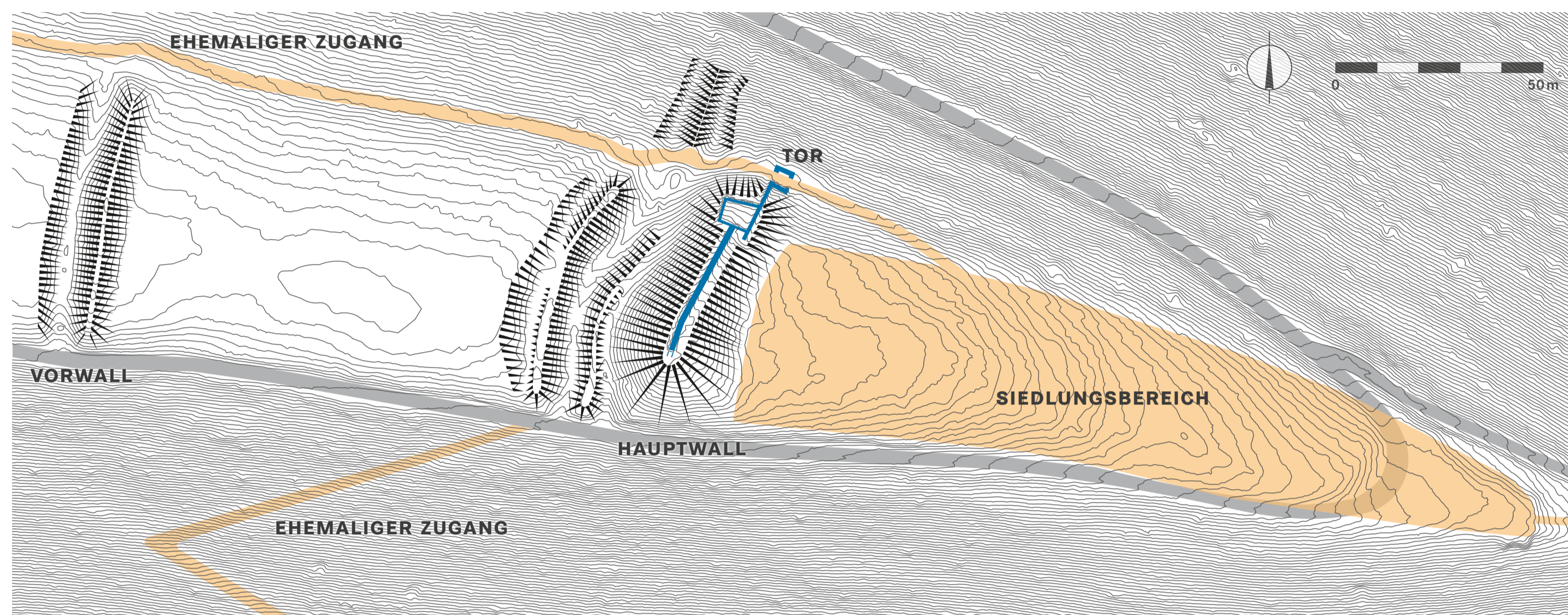


Das Refugium auf dem Wittnauer Horn

Das steil aufragende Wittnauer Horn mit seinem Befestigungssystem ist ein eindrückliches Zeugnis menschlichen Schutzbedürfnisses. Über Jahrtausende war es immer wieder Wohnort oder Fluchtburg.



Topografischer Plan und 3D-Modell der Anlage auf dem Wittnauer Horn. Der Siedlungsbereich lag im Osten des Sporns. Gegen die Hauptangriffsseite im Westen hin wurde dieser durch einen mächtigen Hauptwall mit aufgesetzter Mauer und einem vorgelagerten Wall-Graben system geschützt. Weiter im Westen erstreckte sich zusätzlich ein Vorwall. Diese Bauwerke stammen aus unterschiedlichen Epochen.
(© Kanton Aargau, AGIS Servicecenter und Kantonsarchäologie)

ARCHÄOLOGISCHE AUSGRABUNGEN

1934/35 wurde das Wittnauer Horn vom Archäologischen Arbeitsdienst erforscht. Ausgrabungsleiter war der deutsche Archäologe Gerhard Bersu, der während der Zeit des Nationalsozialismus aus Deutschland emigrierte. 1980 bis 1982 wurden einige Bereiche der Anlage von der Universität Basel nachuntersucht. Die Ausgrabungen zeigen, dass das Wittnauer Horn in verschiedenen Epochen besiedelt war.

VORGESCHICHTLICHE BEFESTIGUNG

Die ältesten Steingeräte und Keramikscherben bezeugen, dass das Wittnauer Horn bereits in der Jungsteinzeit (etwa 4300–2300 v. Chr.) und in der Frühbronzezeit (etwa 1800–1500 v. Chr.) aufgesucht wurde.

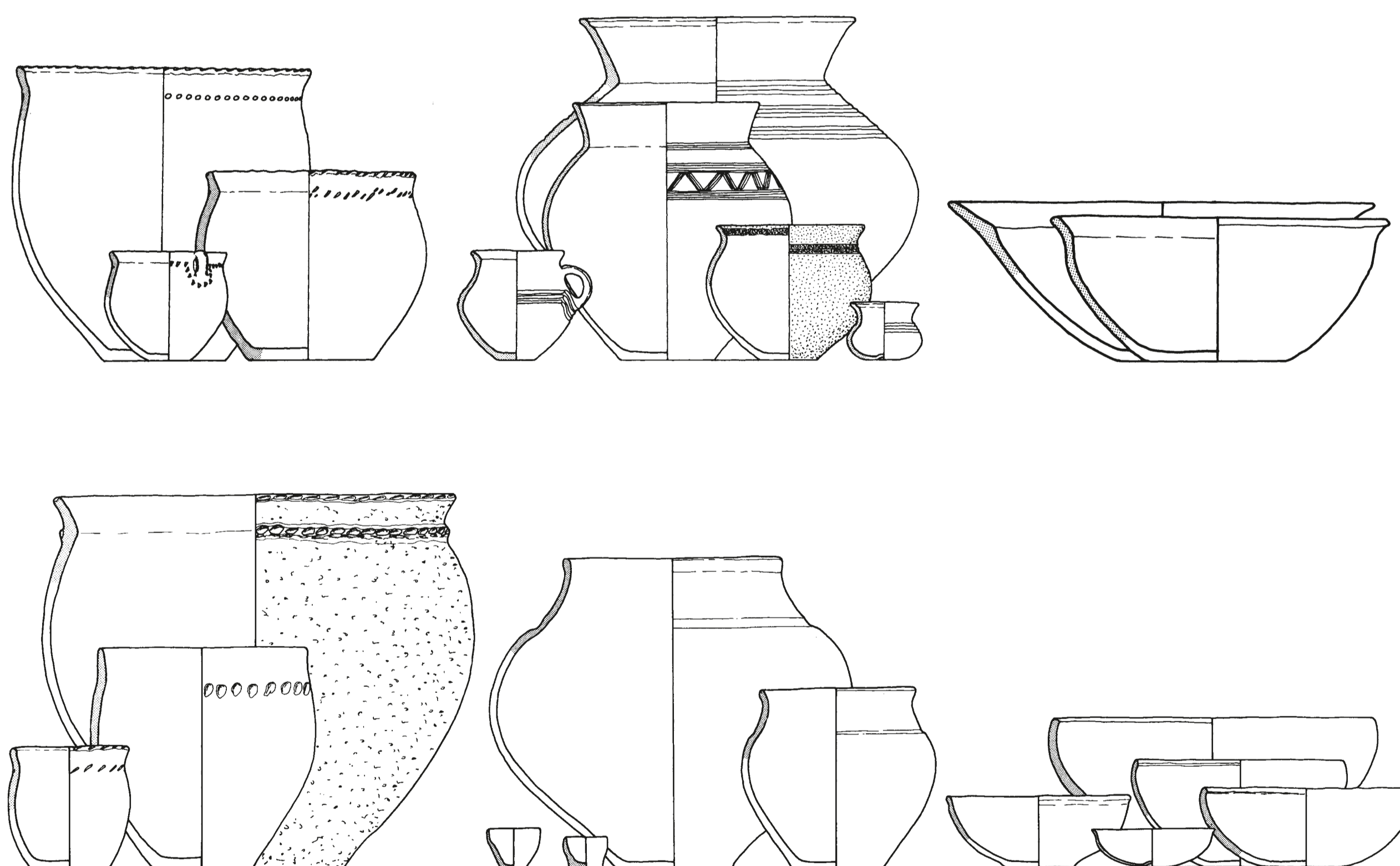
Am Ende der Bronzezeit, nach 900 v. Chr., wurde das Wittnauer Horn mit einer mehr als drei Meter hohen Holz-Erde-Mauer befestigt. Ein dichtes Gerüst aus Holzstämmen gab dem Bauwerk seine Stabilität. Die Zwischenräume wurden mit Steinen und Erde verfüllt. Die Front bestand zu grossen Teilen aus Holz. Diese Mauer wurde schon nach wenigen Jahren in Brand gesteckt. Erst in der Eisenzeit, um 600 v. Chr., wurde sie wieder in Stand gesetzt – erneut als Holz-Erde-Mauer.

Im Schutz der Mauer lag in der Bronze- und in der Eisenzeit ein Dorf. Entlang dem Plateau-Rand entdeckte Gerhard Bersu Baustrukturen. Er interpretierte sie als Reste von hölzernen Wohnhäusern, deren geschlossene Rückfront die Befestigung zu den Steilhängen hin bildete.

RÖMISCHES REFUGIUM

Im Lauf der Jahrhunderte zerfiel die Holz-Erde-Mauer. Übrig blieb ein Wall. Der römische Bürgerkrieg und die Alamanneneinfälle ab 259 n. Chr. veranlassten die Bewohner der Umgebung, den Wall mit einer mindestens vier Meter hohen Mauer mit Tor und Türmen zu verstärken. Hinter dem Wall sind keine römischen Bauten entdeckt worden. Anscheinend handelte es sich bei der Anlage nur um eine Fluchtburg für die Bevölkerung im Tal. Mauer und Türme wurden schon nach wenigen Jahren durch einen Brand beschädigt. Spätestens ab 350 n. Chr. wurde die Anlage von der römischen Bevölkerung nicht mehr genutzt.

Einige Münzen aus dem 8. Jahrhundert zeigen, dass das Wittnauer Horn im frühen Mittelalter erneut als Fluchtburg gedient hat. Es ist sogar möglich, dass der Bau des Vorwalls und eine Verstärkung der Mauer erst in dieser Zeit erfolgten.



Typische Keramik-Gefässe der späten Bronzezeit (oben) und der frühen Eisenzeit (unten). Zahlreiche Scherben solcher Gefässe wurden bei den Ausgrabungen auf dem Wittnauer Horn entdeckt. Funde vom Wittnauer Horn sind im Fricktaler Museum in Rheinfelden ausgestellt.

Informationstafel der
Kantonsarchäologie Aargau



Gemeinde Wittnau



Die Anlage auf dem Wittnauer Horn befindet sich im Besitz der Gemeinde Wittnau und steht unter kantonalem Denkmalschutz. Das sichtbare Mauerwerk auf dem Hauptwall wurde 1934/35 konserviert und 1980 restauriert.

Die Wehranlage wurde 2014 von einer freiwilligen Arbeitsgruppe gereinigt.

LITERATUR

Gerhard Bersu, Das Wittnauer Horn. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz IV. Basel 1945.
Ludwig Berger und Werner Brogli, Wittnauer Horn und Umgebung. Arch. Führer der Schweiz 12. Basel 1980.